Zeitschrift: Badener Neujahrsblätter

Herausgeber: Literarische Gesellschaft Baden; Vereinigung für Heimatkunde des Bezirks Baden

Band: 43 (1968)

Nachruf: Zum Gedenken an Erhard Spony, Bezirkslehrer : 1917-1966

Autor: Vögtlin, Hans

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zum Gedenken an Erhard Spony, Bezirkslehrer
1917 – 1966

Im Sommer des Jahres 1968 hätte es sich erfüllt, daß Erhard Spony an der Bezirksschule Baden zwei Jahrzehnte lang als Lehrer der deutschen, französischen und italienischen Sprache tätig gewesen wäre. Der Tod hat ihn vorher, am 19. Juli 1966, abberufen.

Als Erhard Spony nach Baden zurückkehrte, an dieselbe Schule, an welcher er einst bei Hans Sigrist die frühesten und entscheidenden Impulse sprachlichen Erlebens empfangen hatte, war er über die erste Lehrzeit hinaus, im wahrsten Wortsinn bereits ein Erfahrener.

Das wissenschaftliche Rüstzeug hatte sich Bezirkslehrer Spony an der Universität Zürich erworben; damit allein wäre er gewesen was viele andere seinesgleichen auch. Das Besonderse an ihm, und das hob ihn über den Durchschnitt hinaus, war aber die künstlerische Begabung, seine seelische Sensibilität, die ihn zu einem lyrischen Innenleben befähigte. Freude an Schmetterlingen, Vorliebe für Hermann Hesse und für Mozart waren Merkmale seines Wesens. Schmetterlinge liebte und sammelte Erhard Spony leidenschaftlich, er sah in ihren gaukelnden Farben und in ihrer Blumenhaftigkeit Symbole einer letzten, gesteigerten Schönheit, doch auch der Vergänglichkeit. Und an Mozart, dessen Musik scheinbar leicht und durchsichtig erklingt, bezauberte ihn die unterschwellige Trauer um die irdische Hinfälligkeit. Mit Hermann Hesse, dem Dichter in der Spannung zwischen Intellekt und Gefühl, verband ihn nicht allein die zufällig zustandegekommene Bekanntschaft, die sich im Verlaufe der Jahre durch brieflichen Gedankenaustausch vertiefte, sondern eine Wesensverwandtschaft.

Erhard Spony war, das wissen wir aus vielen Äußerungen ehemaliger Schüler, ein hervorragender Vermittler und ein großartiger Wegweiser. Dies gerade deshalb, weil er nicht einseitiger Rationalist und Formalist war, sondern weil er durch das Medium des Gefühls und mit den Kräften des Gemütes Herzen und Geister weckte. Seine Deutschstunden waren ein Erlebnis, vor allem dann, wenn es um Dichtung und um den schöpferischen Umgang mit der Muttersprache ging. Ihm gelang das Kunststück, Jugend im Wort zu packen, ohne krampfhaftes Mühen, mit Eleganz und Geschmeidigkeit. Kein Wunder, daß ihm auch das Französische und Italienische im Blute lag. Das romanisch Leichte, Prägnante, Präzise, Musikalisch-Schwungvolle war ihm Bedürfnis.

Im Jahre 1948 kam Erhard Spony von der Schweizerschule Mailand, an welcher er zwei Jahre lang unterrichtet hatte, nach Baden. Er hatte arbeitsreiche, aber erfüllte Zeiten hinter sich; Italien litt damals hart unter den Folgen des Krieges. Er war froh, in der Heimat geregelte Verhältnisse und den altvertrauten Kreis vorzufinden. Doch das Italien-Erlebnis hatte ihn tief beeindruckt.

Die nicht leichte Aufgabe eines Hauptlehrers für Deutsch, Französisch und Italienisch meisterte er mit der ihm eigenen Gewissenhaftigkeit, ohne in Pedanterie zu verfallen. Die achtzehn Jahre, die ihm vergönnt waren, brachten ihm vollen Erfolg und berufliche Erfüllung. Sein künstlerisches Temperament, seine Großzügigkeit, sein Sinn für Humor, aber vor allem sein gütiges Verständnis halfen ihm, so schien es, spielend über kritische Situationen hinweg. Er verfügte über die geheimnisvolle Mischung von Kraft und Weichheit, von Ernst und Frohmut, von Strenge und Milde. Und er besaß das Organ des Verstehens: die Liebe.

Ein Hauptanliegen Erhard Sponys war der Französischunterricht. Noch in den letzten Jahren befaßte er sich mit den Problemen dieses Faches. Er suchte das lebendige Wort. So war er maßgeblich daran beteiligt, als ein neues Lehrmittel an den aargauischen Bezirksschulen eingeführt wurde. Dasselbe Ziel verfolgte er mit der reizvollen Sammlung französischer Chansons, deren Texte und Melodien er zusammenstellte. Als geübter Pianist begleitete er sich selber, während er aufs Tonband sang. Heute erklingen die Lieder, seine Lieder, überall in den Schulstuben. Mitten in den Vorbereitungen für eine ähnliche Sammlung in italienischer Sprache ereilte ihn der Tod.

Erhard Spony hatte ein lyrisches Naturell. Das Lied war eine ihm gemäße Ausdrucksform. Als Zeugnisse mögen sich das «Badener Kadettenlied» und ein Gedicht aus der Frühzeit anschließen.

Hans Vögtlin

Der Falter

Ein Falter kroch mit scheuem Beben
erstaunt ins sonnenwarme Leben.
Mit sammetweichem Flügelschlag
vergaß er sich im jungen Tag.

Ich dacht' ihm nach, als freudetrunken
er in das Blütenmeer gesunken,
und wünschte ihm ein leichtes Sein
im Spiele mit dem Sonnenschein.

Doch ach, als abends ich im Garten
die milde Dämmrung wollt' erwarten,
lag tot vor meinem Blumenbeet
der kleine Falter hingeweht...

Tippellied der Kadetten

Deräbedi räbedi räbedipämm,
es tippled ganzi Völkerstämm,
es tippled eusi Kompanie,
's isch schön, bi de Kadette z'sy.

Mir händ es Gwehr und schweri Schueh,
e neui Uniform derzue,
und wemmer no chli größer wär,
so wär's grad wie bim Militär.

Mir sötted au im Schritt marschiere,
mer sött nid rede mitenand,
mer sött im Gruppechef pariere,
mer sött au sösch no allerhand.

Refrain: D'Maitli, die stönd am Wäg,
büscheled d'Äugli zwäg,
d'Kadette gönd verby,
rassigi Bürschtel hed's derby.

Deräbedi räbedi räbedipäng,
am Zystig hämmers höllisch sträng,
am Zystig leidmers Gwändli a,
und wetted lieber Fyrtig ha.

Die Chittel sind is ewig z'chli,
i d'Hose chömed mer nid dri,
für d'Mütze hämmer z'chlini Chöpf,
mir sind doch sicher armi Tröpf!

De sött mer no im Schritt marschiere,
mer sött nid rede mitenand,
mer sött im Gruppechef pariere,
mer sött au sösch no allerhand.
Refrain

Deräbedi räbedi räbedidi,
am schönschte isch's für Kompanie,
wenn sie denn uf der Usmarsch goht
und Zälte uf em Programm stoht.

De git's e langi, dunkli Nacht,
wo jede Lumpereie macht,
am Morge het er denn en Ascht
und uf em Rugge z'vil Balascht.

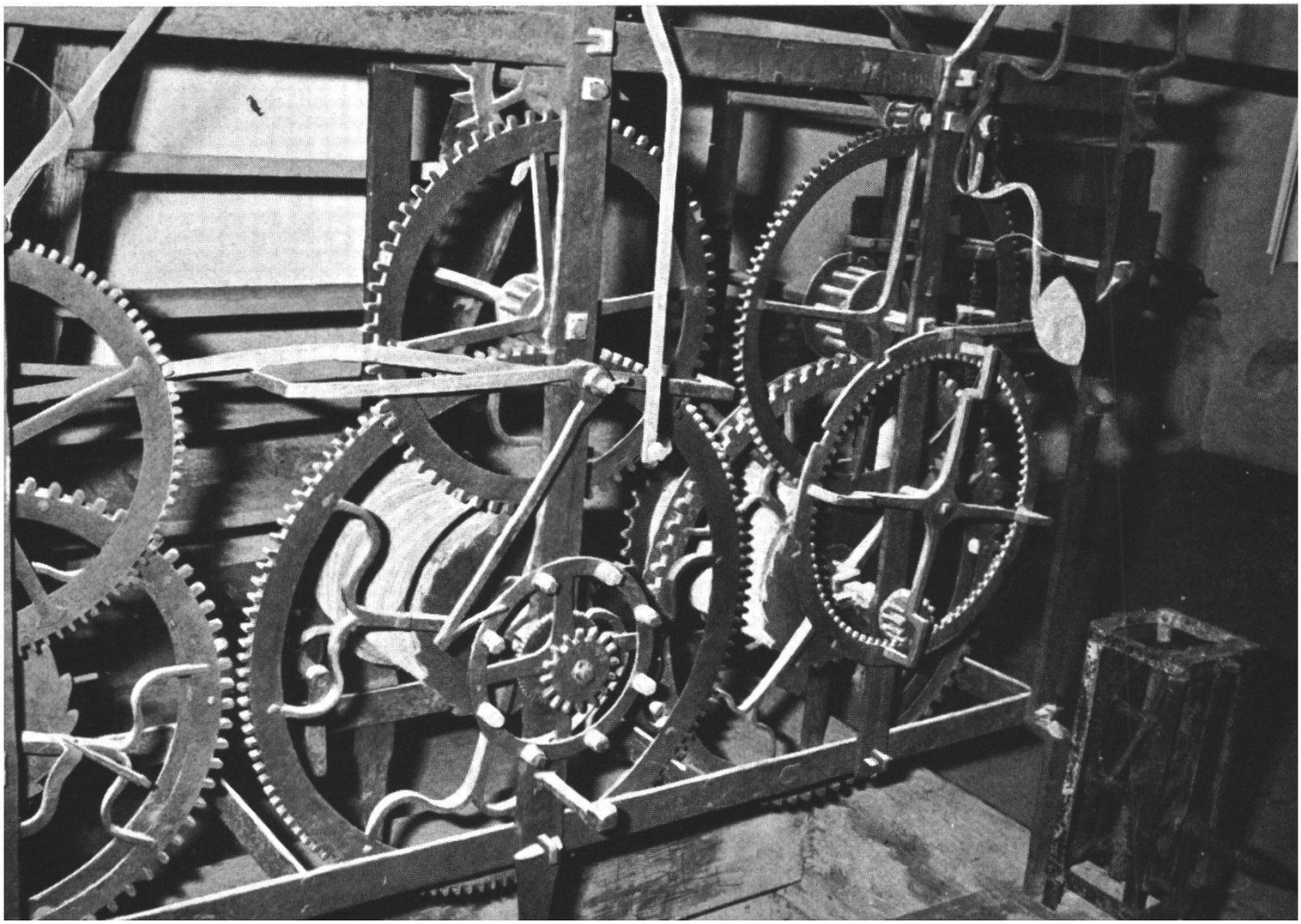
Doch mir, mir lönd de Chopf nid lampe,
es singt die ganzi Kompanie
bi allem Kilometertrampe
die alti, schöni Melodie:
Refrain

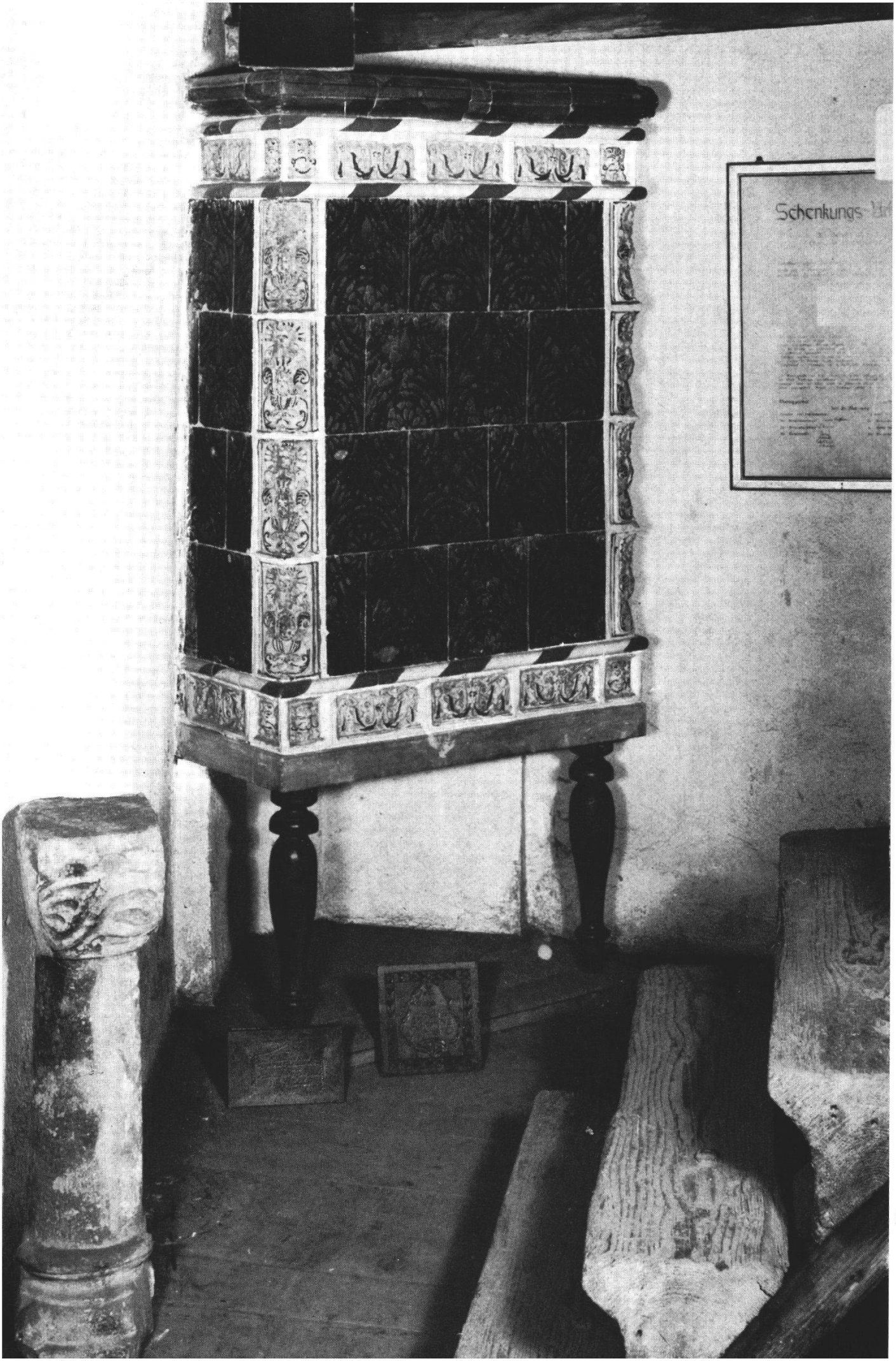
Legende:

33 Porträt Erhard Spony †
34 Der Zeitturm in Mellingen
35 Blick in die Ahnengalerie im Mellinger Turmmuseum
36 Ein altes Uhrwerk aus dem Jahre 1544, vermutlich aus der Winterthurer Werkstatt Liechti
37 Prächtiger Kachelofen aus der Werkstatt des berühmten Mellinger Hafners Johannes Lee

34

35




Schenkungs